Xaver Imfeld

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Zeitschrift des Vereins Schweizerischer Konkordatsgeometer [ev. = Journal de la Société suisse des géomètres concordataires]**

Band (Jahr): **7 (1909)**

Heft 4

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

aus einem ziemlich schlecht meßbaren Gebiet und mit noch ungeübten Gehülfen. Seither kam ich nie mehr in den Fall, Linien auf beide Arten zu ermitteln. Im zweiten Teile sind einige Distanzen mit den Resultaten aus trigonometrischen Berechnungen verglichen, wovon die ersten aus dem Jahre 1903 und das letzte aus dem Jahre 1908 stammen. Am meisten konnte ich die Resultate aus Polygonzügen in ihren Abschlüssen kontrollieren. Diese zeigt die dritte Tabelle, wo alle einzelnen abgelesenen Distanzen, die Summen der Coordinatendifferenzen und die Widersprüche derselben enthalten sind. Weitaus die meisten derselben wurden in den Jahren 1903 bis 1905, der letzte Zug erst 1908 gemessen.

Dieser letztere diente zur vorläufigen, genäherten Absteckung eines 2500 m langen Tunnels im Unterengadin, der am einen Ende eine Kurve von 200 m Radius und 260 m Länge erhält. Die vorgerückte Jahreszeit gestattete nicht mehr eine durchgehende Triangulation, und das Terrain verunmöglichte eine direkte Linienmessung in der Nähe der Axe über die Anhöhe weg. Deshalb verwendete ich die Distanzablesung mittelst der horizontalen Latte in einem Polygonzug, der nirgends weiter als 7 m von der Axe entfernt ist. Der Anfangspunkt W 89 konnte einstweilen nur polygonometrisch mit der Triangulation verbunden werden. Der Abschluß zeigt trotz den großen Seiten von 75 bis 300 m nur $^1/_{1500}$ Widerspruch, in der Längsrichtung sogar nur 0.43 auf 1230 m = $^1/_{3000}$.

Damit glaube ich den Beweis geleistet zu haben, daß diese Methode unter Umständen eine sehr große Zeitersparnis und gute Resultate ermöglicht.

---

† Xaver Imfeld.

Ein Meister in der Darstellung unserer Gebirgswelt durch Zeichnung und Relief, Ingenieur X. Imfeld, ist in der Nacht vom 20./21. Februar einem Herzschlage erlegen. Das Schweizerland trauert um einen seiner besten Söhne, die geographische Wissenschaft um einen ihrer berufensten Vertreter.

Imfeld erblickte das Licht der Welt im Jahre 1853 in dem schönen Obwaldnerlande, er war ein Sohn der Berge, und die künstlerische Darstellung und Wiedergabe derselben in topographischer und plastischer Form wurde zum Hauptinhalt seines Lebenswerkes.

Professor J. Wild, der Altmeister der Topographie, der in seiner Karte des Kantons Zürich das Vorbild für den topographischen Atlas der Schweiz schuf, und der ausgezeichnete Geologe Professor A. Heim waren seine Lehrer am Polytechnikum. Eine eigentümliche Prädestination des Schicksals fügte es, daß einer seiner Mitschüler Professor F. Becker war, der mit ihm in edelm Wettstreite der schweizerischen Topographie nach den Intentionen des Meisters für die Zukunft die Wege weisen sollte. Als eine der ersten bahnbrechenden Leistungen Beckers ist die Reliefkarte des Kantons Glarus zu bezeichnen, eine chromatisch plastische Behandlung der Zieglerschen Karte; ihr folgte die Reliefkarte der Zentralschweiz von Imfeld, ein Werk ganz eigener Art, das zwar auf mathematischer Grundlage aufgebaut, dennoch die topographische Treue zugunsten einer malerisch plastischen Wirkung in zweite Linie treten läßt. Kein Zweifel, Imfeld hatte auch das Zeug zu einem tüchtigen Landschaftsmaler. Imfeld war von einer außerordentlichen Produktivität; aus der großen Reihe von Arbeiten, die seinen Namen bekannt und berühmt gemacht und ihm Auszeichnungen ersten Ranges verschafften, nennen wir nur noch seine zwei Hauptwerke, die Karte der Montblancgruppe, deren Stich noch der damals an der Schwelle des Greisenalters stehende Leuzinger besorgte, wohl die schönste existierende Gebirgskarte, und das Relief der Jungfraugruppe im Maßstabe 1 : 2500, ein Werk von geradezu überwältigend monumentaler Wirkung. Alle seine Werke verraten durch ihre Klarheit, Präzision und Schönheit der Formen das Auge und den Geschmack des Künstlers, die die Hand des nach streng mathematisch wissenschaftlichen Prinzipien zeichnenden Topographen führten. Sie werden noch für lange Zeit vorbildlich sein. *St.*

Melioration im Glatttal.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat in der letzten Zeit einem Bodenverbesserungsprojekt größeren Umfangs die Genehmigung erteilt. Es handelt sich um die Riedflächen zwischen den Gemeinden Opfikon, Seebach, Oerlikon und Schwamendingen mit einem Gesamtflächeninhalt von ungefähr 120 Hektaren. Ein Projekt wurde schon Ende der neunziger Jahre ausgearbeitet, von dem zur Subventionierung angerufenen eidg. Landwirtschafts-